

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Band: 43 (1938-1939)
Heft: 1

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In *Liedern, Gedichten und Sprüchen* erreicht die Sprache ihre Vollendung in Form und Inhalt. In *dieser* Sprache reden die Lebenshelden aller Zeiten zu uns. Durch ihre Sprache werden sie in uns lebendig, indem sie das Fünkeln Schöpferkraft entzünden, das in jedem schläft.

« Das grosse, stille Leuchten » kann unsere Schulstuben durchsonnen und uns zu einer frohen Gemeinschaft werden lassen im Genuss und in der Hingabe an höhere, unverlierbare und einem jeden zugängliche Lebenswerte.

Mit den vermittelten Liedern, Gedichten und Sprüchen werden wir unsere Kinder begleiten ins Leben, auf frohe Wanderschaft und in die Tage, von denen es heisst: Sie gefallen uns nicht.

Erika Bebie-Wintsch, Zürich.

LACHE MIT!

« Kennst du den Unterschied zwischen dir und diesem Vogel da droben auf dem Baum? » fragt der Vater den achtjährigen Willi. — « Das ist ein Buchfink, und ich bin ein Schmierfink », antwortet Willi prompt.

Willi spaziert mit den Eltern. Rote Beeren in einem Garten locken. Willi kann nicht widerstehen und nascht davon. — « Aber, Willi », ruft der Vater, « lass das sein! » — « Warum denn? » gibt Willi zurück, « es steht doch hier „Versuchsstation“! »

Ein kleiner Erstklässler zählt alles, was ihm unter die Augen kommt. Eines Tages hört seine Lehrerin, wie er leise seinem Nachbarn zuraunt: « Chasch du zelle, wieviel Haar d'Fräulein a den Ärme hät? »

Ein kleiner, pffiffiger Erstklässler klärt die Lehrerin lachend auf: « Sie meinen natürlich, meine Mutter habe blonde Haare, nicht wahr? Ha, ha, ha! Wenn sie aber zu Bett geht am Abend, sind die Haare nämlich schwarz! »

Der kleine Hans steht mit seinem Kameraden Erwin auf der Schultreppe, wo sich folgendes Gespräch entwickelt: « Du, mei, myni Muetter hät glatti Zäh! Die cha me eifach usenäh und wider ietue, wie me grad will. » « So », meint Hans, dem der Neid in den Augen steht, « aber myni Muetter erscht! Myni Muetter hät elektrischi! »

BRIEFKASTEN

Ich habe eine Idee!

Sie kam mir, als ich mit einer Bernerkollegin aus einem kleinen Dorf über die kommenden Ferien plauderte. Oh, Zürich, Bern, da möchte ich gerne einmal für längere Zeit hin, besonders jetzt, wo die Theater wieder geöffnet sind; aber es geht nicht. Ich habe im Sommer zuviel Geld gebraucht, eine zweite Ferienaussage könnte ich mir nicht leisten.

Und die Lehrerin der Stadt? Ein Herbstaufenthalt im Bernerland? Herrlich! Ich könnte ihn als Kraftspender für den kommenden Winter gut gebrauchen — aber ich habe im Sommer schon zuviel ausgegeben. Nein, es geht leider nicht.

Kolleginnen! Warum vertauscht ihr eigentlich für die kurze Zeitspanne der Ferien nicht euren Wohnsitz miteinander? Liesse sich das wirklich nicht ausführen? Was sagt ihr dazu? — Wer macht mit? — Weg: Eine Anfrage in der Ausspracheecke der « Lehrerinnen-Zeitung ». Name und Adresse können bei der Redaktion « deponiert » werden, falls man sie nicht gerne für alle bekanntgibt. Wer beginnt?

* * *

Was wollt ihr nach den Herbstferien in eurer Schule zur Behandlung bringen? Die « Lehrerinnen-Zeitung » macht euch für die nächste Nummer ein wenig Stoff zurecht.

MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

Sitzung des Zentralvorstandes vom 10. September 1938, von 15.30 bis 19 Uhr und von 20 bis 23 Uhr, im Aarauerhof in Aarau (Protokollauszug).

1. Das Protokoll der Zentralvorstandssitzung in Schaffhausen und dreier Bureausitzungen werden genehmigt.

2. Die kürzlich verstorbene Fr. Luise Herren, Bern, vermachte dem Schweizerischen Lehrerinnenverein Fr. 2000.

3. Drei Vorstandsmitglieder waren abgeordnet an die Jahresversammlung des Schweizerischen Lehrervereins, an das 50jährige Jubiläum des Aargauischen Lehrerinnenvereins, an die Tagung des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins und an die Versammlung des R. U. P. und erstatten Bericht.

4. Vom 10.—12. Oktober wird im alkoholfreien Kurhaus Zürichberg ein Ferienkurs für staatsbürgerliche Erziehung stattfinden. (Siehe Programm.)

5. Die neue Redaktorin, Frau Olga Blumenfeld-Meyer, tritt ihr Amt an.

6. Als Nachfolgerin der zurücktretenden Präsidentin der Aufsichtskommission des Stellenvermittlungsbureaus wird Fr. Pauline Müller, Basel, gewählt.

7. Drei Subventionen und eine Unterstützung werden bewilligt.

8. *Aufnahmen*: Sektion Emmental: Hanna Schwenter, Brandösch; Sektion St. Gallen: Marta Mesmer, St. Gallen.

Die 2. Schriftführerin: *M. Haegle*.

Präsidentinnenkonferenz im Volksbildungsheim « Herzberg », Asp (Aargau), Sonntag, den 11. September 1938. Es lag eine eigene Stimmung in dem Sichversammeln an diesem Ort des Brudersinns und Dienens am Nächsten. Auf der Sonnenterrasse des Heims, über den Morgennebeln der Täler, berichtete Bern über ein geplantes Kurslager 1939 für stellenlose Lehrerinnen, Zürich über den Herbstkurs 1938: Staatsbürgerlicher Unterricht in der Schule. Es wurde eine eventuelle Namensänderung des Lehrerinnenheims in Bern zur Diskussion gestellt und über Werbung neuer Mitglieder gesprochen. Ein kurzes Referat der neuen Redaktorin der « Lehrerinnen-Zeitung » orientierte über die weitere Gestaltung derselben. Um 11 Uhr wurde die Sitzung, zum Zwecke des Sonntagfeierns mit den übrigen Gästen des Herzberges, für eine Stunde unterbrochen. Sie wäre nur der Sonnenterrasse über den Nebeln der Täler zu vergleichen. Man fühlte sich